

Arnd Brummer, Jan Hus, Warum ein frommer Katholik auf dem Scheiterhaufen endete, Wichern-Verlag, Berlin 2015, 160 Seiten, 14,95 €.

Rezension von Dr. Christiane Kohler-Weiß

Zum Gedenken an 500 Jahre Reformation gehört auch die Erinnerung an frühere Reformatoren, die Martin Luther und andere Reformatoren stark beeinflussten. Hierzu gehört vor allem der böhmische Theologe Jan Hus. Es gibt ein Selbstzeugnis Luthers, in dem er sich als „Hussiten“ bezeichnet. Und wer die wesentlichen Gedanken der Theologie Luthers kennt und sich über das Hus-Buch von Arnd Brummer dem hundert Jahre früheren Reformator nähert, der wird verblüfft sein, wie viel Vertrautes einem da begegnet: die Kritik am Ablasshandel, der Aufruf zur Rückbesinnung auf die Bibel, die Hochschätzung von Evangelium und Predigt (auch in der Sprache des Volkes, nämlich tschechisch!), die Kritik am sittlich-moralischen Zustand der Kleriker, Christus als alleiniger Herr und oberste Autorität der Kirche, die Forderung des Abendmahls in beiderlei Gestalt auch für Laien, die Bewertung des Papstes als Antichrist, hierarchiekritische Reformanstöße für die abendländische Kirche, Bücherverbrennung und Bann als Reaktionen des Vatikans, das Pochen auf Widerlegung durch die Heilige Schrift, das Pochen auf die Wahrheit und das persönliche Gewissen, die an Augustinus geschulte Unterscheidung von sichtbarer und unsichtbarer Kirche – alles schon mal dagewesen!

Sicher gibt es auch theologische Unterschiede zwischen Jan Hus und Martin Luther. So ist die Theologie des Johannes Hus stärker ethisch akzentuiert als die lutherische – aber dass der eine Reformator auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde und der andere zum „erfolgreichen“ Reformator Deutschlands wurde, das war weder in deren Theologie begründet noch in ihrer persönlichen Überzeugungskraft. Es war einfach die politische Großwetterlage eine andere, und die Wittenberger Reformation wurde durch eine zuverlässigere Unterstützung evangelischer Fürsten besser geschützt.

Das Buch von Arnd Brummer ist gut lesbar, engagiert und spannend geschrieben. Zitate von Jan Hus werden kursiv hervorgehoben, sodass die Gedankenwelt des Reformators von der Interpretation Brummers unterscheidbar ist. Auf Quellangaben verzichtet Brummer allerdings. Seine Motivation zu diesem Buch schildert der Autor im Nachwort: „Noch immer leiden die Tschechen unter dem Umgang der Deutschen mit Jan Hus, seinem Werk und Sterben. Es ärgert sie, dass ihr Reformator auf dem Wege zum 500. Jahrestag der Veröffentlichung von Martin Luthers Thesen am 31. Oktober 1517 in Wittenberg nur am Rande wahrgenommen wird. Zu Recht! Denn die Selbstbezichtigung Luthers, er sei ein „Hussit“, ist nackte Wahrheit. Dieses Buch ist von einem deutschen Hussiten geschrieben, der hofft, dass die Texte und Thesen John Wyclifs und Jan Hus' überall sichtbar werden, wo der kirchlichen Reformation gedacht wird. Die sichtbare Kirche braucht eine permanente Reformation, wenn sie der unsichtbaren Kirche Jesu Christi geistlich, nahe kommen will. ...Danke, Jan Hus, für deinen unersetzlichen Beitrag!“ (S.152-153)

Danke, Arnd Brummer, für diesen gelungenen Beitrag zum Reformationsjubiläum!

Dr. Christiane Kohler-Weiß, Beauftragte für das Reformationsjubiläum, Ev. Oberkirchenrat Stuttgart, Christiane.Kohler-Weiss@elk-wue.de